

ginell erweist sich Tholomeus im dritten Teil seines Traktats mit dem Versuch, die Geschichte Unteritaliens von der normannischen bis zur angevinischen Eroberung zum Beweismittel der päpstlichen Ansprüche zu gestalten⁴⁶. Allerdings scheint dieser Ansatz in der politischen Diskussion keine Rolle gespielt zu haben. So argumentieren Oldradus de Ponte († 1335/37) und ein weiterer, nicht bekannter Autor⁴⁷, deren juristische Gutachten schliesslich zur Grundlage der päpstlichen Bulle *Pastoralis cura* vom 14. März 1314 wurden, in erster Linie formal, indem sie das Vorgehen des Kaisers aufgrund von Verfahrensmängeln für ungültig erklären⁴⁸. Da seit Heinrichs VII. Tod und der Bulle *Pastoralis cura*, die das Regnum als vom Imperium unabhängig und dessen König als päpstlichen Vasallen erklärte⁴⁹, der Frage des *ius imperii ad regnum* keine praktische Bedeutung mehr zukam⁵⁰, ist die Entstehung von *De iurisdictione* nach diesem Zeitpunkt kaum wahrscheinlich. Damit entspricht eine Datierung des Traktats zwischen Juni 1312 und August 1313 sowohl den Ergebnissen der Textkritik als auch den Überlegungen zu den Umständen der Entstehung.

35) Nr. 1251 S. 1342-1362, besonders S. 1345-1348. Vgl. auch *Pastoralis cura*, MGH Const. 4/2 (wie Anm. 35) Nr. 1166 S. 1213 Z. 26-32. Tholomeus, *De iurisdictione* IV, Z. 296-309, 352-356.

46) Dabei kam ihm sicher seine Beschäftigung mit Unteritalien im zweiten Buch der verlorenen *Historia tripartita* zugute, auf die er in *Historia ecclesiastica nova* (wie Anm. 18) XVIII 43, S. 435 Z. 26 f. verweist.

47) Oldradus de Ponte, *Consilium* 43, MGH Const. 4/2 (wie Anm. 35) Nr. 1254 S. 1373-1378. Anonymes Gutachten, MGH Const. 4/2 (wie Anm. 35) Nr. 1250 S. 1336-1341.

48) Inhaltlich berühren sich Oldradus und Tholomeus in der Auffassung, dass durch Christi Erscheinen alle weltliche Herrschaft aufgehoben worden sei und allein Gott ein Weltherrschaftsanspruch zustehe. Ein von der päpstlichen Gewalt unabhängiges universales Kaisertum gibt es daher nicht. Der anonyme Gutachter und Tholomeus stimmen darin überein, dass sie eigentumsrechtlich argumentieren, indem sie das Regnum als weltliches Eigentum des Papstes verstehen. Für alle drei Autoren ist somit die kaiserliche Macht territorial begrenzt. Vgl. WILL, Oldradus de Ponte (wie Anm. 36) S. 27, 33-45, 56-61.

49) MGH Const. 4/2 (wie Anm. 35) Nr. 1166 S. 1211 ff. (= *Constitutiones Clementis V* [wie Anm. 20] II 11 c. 2, 2 Sp. 1151 ff.). Vgl. WILL, Oldradus de Ponte (wie Anm. 36) S. 27; BOWSKY, *Henry VII* (wie Anm. 33) S. 192.

50) Vgl. Gerhard BAAKEN, *Ius imperii ad regnum*. Königreich Sizilien, Imperium Romanum und Römisches Papsttum vom Tode Kaiser Heinrichs VI. bis zu den Verzichtserklärungen Rudolfs von Habsburg (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta imperii* 11, 1993) S. 430.